



THE FINAL KICK

Samstag, 12. November 1994, 22.30 Uhr

Podium: Andreas Røgenhagen (Regie)
 Carl-Ludwig Rettinger, Peter Nadermann (Produktion)
 Klaus Kreimeier (Moderation)

Klaus Kreimeier beschrieb diesen Film als die Verbildlichung von McLuhans Vision vom Raumschiff Erde, wo die Besatzung im *global village* vor dem Fernseher sitzt und per Fernbedienung durch die Welt reisen kann, für C.L. Rettinger war es ein *media happening*, das erst durch den europäischen Kulturkanal arte ermöglicht wurde: Regisseur Røgenhagen hatte die Filmemacher per Rundbrief via Goethe-Institute und deutsche Botschaften erreicht, hinzu kamen "viele etablierte Kontakte" der Produzenten Rettinger und Nadermann, die die Dreharbeiten so zum Großteil durch "pre-sale" in den einzelnen Ländern finanzieren konnten. Es folgten weitere Erläuterungen zu logistischen Voraussetzungen und konkreter Entstehung des Videos, von dem zuerst eine 45-Minuten-Fassung für den Sportspiegel erstellt wurde, und kurze Zeit später diese 56-minütige Fassung.

Werner Ružička kam zu inhaltlichen Aspekten: Der Film zeigt weltumspannende Rituale, ein wirklich imaginäres Dorf, wo sich Menschen in den Grundsituationen von Trauer & Glück ähnlich verhalten (eine interessante Analogie zum vorangegangenen Vortrag von Friedrich Kittler, dessen Thesen von *Ähnlichkeit* und *Gleichheit* auf diesen Film angewendet werden könnten). Menschen, die Fußball nicht verstehen bzw. nicht selbst an diesem Ritual partizipieren, müssen den Film mögen. Überraschend sei, wie viele Klischees hier bestätigt werden, daß Menschen in Finnland mit einer Mischung aus Fanta & Wodka ihre Wohnung demolieren oder in Südamerika eben Cola-Blätter zum feierlichen Ritual gekaut werden. Dieses Video funktioniert international, sprachliche Erläuterungen sind nicht notwendig.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit im *global village* steht (natürlich) der Fernsehschirm, aber auch ein *leader* in fast jeder Gruppe, ein *leader*, der den Stimmungsspiegel bestimmt und der von seinen Mitkuckern respektiert wird: Das Führerprinzip des Spieles setzt sich so in seinen folgsamen Zuschauern fort. Diese *leader* wurden von Regisseur & Produzententeam bewußt eingebaut, damit jedes Land durch den Wiedererkennungseffekt dieser Personen sofort typisiert und erkannt werde.

Die Ermordung des kolumbianischen Spielers Escobar, der durch ein Eigentor seine Mannschaft aus dem Wettbewerb geschossen hatte, ist eigentlich "ein Regelverstoß in diesem Film" (Rettinger), weil er thematisch herausfällt. Der kolumbianische Filmemacher hatte aber sehr viel Material dazu gedreht, und Regisseur Røgenhagen, der diese

Thematik erst nicht aufgreifen wollte, mußte einsehen, daß "man bei einem *Weltfilm* auch Verantwortung gegenüber seinen Kollegen hat, die das Material liefern". Jemand bemerkte noch, daß Escobar auch deswegen erschossen wurde, weil das Eigentor in den Medien aufgebauscht und "hochgekitzelt" wurde: Fußballmord als "Final Kick" im *global village*.

Torsten Alisch